



Jubiläumsgottesdienst 25 Jahre „Zum guten Hirten“

Regionalbischof Christian Kopp

23. Mai 2021 in Altötting

Genesis 11,1-9

1 Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. 2 Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. 3 Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel 4 und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde. 5 Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. 6 Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. 7 Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! 8 So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. 9 Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.

Liebe Festgemeinde hier in Altötting,

ich freue mich sehr mit Ihnen heute das silberne Kirchbaujubiläum der Altöttinger Kirche zu feiern. Sie geben heute einer der weit und breit jüngsten Kirchendamen die Ehre. Ich mag dieses sehr besondere Haus. Dieser lichte Holzbau mit der schönen Atmosphäre. Hier kann Kirche lebendig und kreativ gestaltet werden. Auch in den nächsten 25 Jahren. Und sie hat große Geschwister drüben in Neuötting und in Garching. Das ist immer gut.

Wir feiern heute Pfingsten, den Geburtstag der Kirche. Pfingsten ist das Fest der unendlichen Möglichkeiten des Lebens und des Glaubens. Die Grundaussage des christlichen Glaubens ist „Da“: Gott ist da. Hier und heute. Bei Dir und bei mir. Und genau dieses DA sein feiert der christliche Glaube an Pfingsten. Wir feiern das heute: Gott ist DA. Aus diesem DA leben Christen.

Der Turmbau zu Babel als biblische Geschichte für die Festpredigt ist heute eine Ansage. 25 Jahre Turmbau zu Altötting. Die Geschichte ist gut bekannt: Sie steht ziemlich am Anfang der hebräischen Bibel – also nach Schöpfung, Kain und Abel, Noah und der Sintflut kommt schon der Stadt- und Turmbau zu Babel – also Größenwahn! Alarm! Es ist menschlich. Viele wollen hoch hinauf. Das ist eine fixe menschliche Idee. Orientiere dich nach oben. Miss dich an denen, die besser sind. Versuche auch so zu werden. Streng dich an. Werde Klassenbeste, Pokalsieger, Erste Der Größenwahn steckt in menschlicher DNA.

Dieser Größenwahn in Verbindung mit der Angst vor der Vielfalt verstellt oft die guten Wege. Und führt zur Abwehr. Die Angst schlägt um: in einseitiges und einfältiges Abgrenzen, in Angst vor denen, die anders sind und anders glauben. Antisemitismus, Querdenker. Wer anderen keinen Raum lässt, erzeugt ein Klima der Erregung und Aggression.

Die Angst vor der Vielfalt erzeugt einfältige Ideen: politische Turmbau-Projekte zwischen Kleingeist und Größenwahn.

Baut euch keine Türme und Städte, um Euch unnötig groß zu machen. Sucht lieber das Beste für Euch und für Andere.

Die Turmbaugeschichte gibt eine Antwort auf die Frage, warum es so viel Verschiedenes auf der Welt gibt. So viele Sprachen. So viele Arten zu leben. So viel Diversity. Ganz am Anfang der hebräischen Bibel macht Gott klar: Ihr müsst es miteinander aushalten. Es bleibt nichts Anderes übrig. Ihr seid unterschiedlich. Ihr sprecht verschieden und schaut anders aus. Tut alles, damit es einigermaßen friedlich zugeht. Es wäre so schön, wenn dort in Israel Palästina das noch mehr Menschen beherzigen würden. Baut Euch keine Türme und Städte, um Euch einen Namen zu machen. Nutzt die Kirchen, um die Diversity, das Verschiedene, Eure Unterschiede auszuhalten und zu erleben.

Pfingsten ist das Fest, an dem Menschen ihre Andersartigkeit feiern. Die Verschiedenheit macht unser Leben doch erst interessant. Wie stinklangweilig ist es, wenn alle das Gleiche machen. Dann rührt sich nichts.

Der Geist weht wo er will – für mich gehören die Geschichte vom Turmbau und dieses Pauluswort unmittelbar zusammen. Menschen sollten vorsichtig sein in ihren Urteilen, wo nun der Geist Gottes besser zu Hause ist. Ob in der Gnadenkapelle mit der Schwarzen Madonna oder hier in der jungen Lady zum Guten Hirten. Ob bei Dir oder doch bei mir. Oder ganz woanders.

Bei mir daheim im Wohnzimmer hängt ein Bild mit dem Satz: Der Geist weht wo er will. Als Bildmotiv hat der Künstler Harry Schemm das berühmteste Foto von Marilyn Monroe hergenommen. Marilyn Monroe steht in dem Film Das verflixte 7. Jahr mit einem Kleid über dem Lüftungsgitter der New Yorker U-Bahn. Das Kleid sucht sich eigene Wege. Monroeeffekt nennt man in New York seit langem den starken Aufwind an Hochhausfassaden an heißen Tagen, der Passanten die Kleidung nach oben wehen kann.

Der Monroeeffekt an Pfingsten. Ich finde das einen schönen Gedanken, dass der Geist so manchen flotten Rock oder alten Hut richtig hoch weht und für Energie sorgt. Uns weht heute Gottes Geist um die Ohren. Der Geist weht, wo er will. Zu christlicher Gelassenheit gehört zuzulassen, dass die anderen anders sind. Und am Ende sogar noch anders denken und anderes sagen als ich. Und vielleicht nicht nur zuzulassen, sondern sogar es noch gut zu finden. Spannend und interessant.

Pfingsten rettet uns aus der Eintönigkeit. Es ist nicht alles gleich. Und auch wir sind nicht immer gleich. Zu Pfingsten gehört auch, dass niemand von uns unfehlbar ist. Das gibt es nicht bei Menschen. Zu Pfingsten gehört also richtig mutig auch zu sagen – oh, da habe ich falsch gelegen, tut mir leid. Eine Kirche, die von Pfingsten und vom frischen Wind her kommt, hat die Fähigkeit Fehler zuzugeben. Ja, da habe ich falsch gelegen, tut mir leid. Sie ist fehlerfreundlich, weil wir eben Menschen sind und regelmäßig auch etwas ausprobieren müssen. Und benennt auch das Unrecht klar beim Namen. Besonders auch, wo wir als Kirche Fehler gemacht haben etwa beim Thema Missbrauch. Das muss alles ans Licht.

Zur christlichen Grundüberzeugung gehört das DA. Gott ist da. Und sein Geist, sein Spirit geht auf Dich und mich über. Das ist einer der Kernpunkte des christlichen Glaubens. Wie er so wir. Christus hat uns den Weg gezeigt, wir gehen ihn. Er hat uns diesen Spirit, diesen Geist nahegebracht. Und der heißt eben – neuer Tag neues Spiel. Jeder Tag beginnt und Du beginnst mit. Nichts muss bleiben wie es ist.

Zu Pfingsten gehört auch ein gesundes Selbstbewusstsein aller derer, die sich nach diesem Jesus Christus ausrichten. Die Werte des christlichen Glaubens prägen unsere westliche Gesellschaft – die besondere Stellung des einzelnen, die Achtung vor jeder Person, die Gleichheit aller und die Solidarität untereinander als Leitziele des Lebens. Denen sind wir verpflichtet.

25 Jahre Evangelische Kirche zum guten Hirten hier in Altötting. So wie ich Euch hier in Altötting kennengelernt habe, Ihr gebt nicht so schnell auf. Ihr macht weiter. Immer weiter. Genauso ruft es Pfingsten in alle Welt. Denn der Geist Gottes weht – wo er eben will.

AMEN.